Bezugspreis: Monatlich in Neuenbürg ℳ 1.50. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. ℳ 1.86 m. Postbestellgeb. Preise freibl. Preis einer Nummer 10 ₰.
In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.
Fernsprecher Nr. 4.
Gbro-Konto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 ₰, Reklame-Zeile 80 ₰. Kollektiv-Anzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte und Auskunfterteilung 20 ₰. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früh. Vereinbarungen außer Kraft.
Gerichtsstand für beide Teile: Neuenbürg.
Für tel. Auftr. wird keine Gewähr übernommen.

№ 169. | Dienstag den 23. Juli 1929. | 87. Jahrgang.

Gegen die Greuel der Fremdenlegion.

2000 ehemalige Legionäre Berlins stellen aus. — 7000 Deutsche sterben jährlich für Frankreichs „Ruhm und Ehre".

Berlin, 21. Juli. Im Lunapark, sonst nur ein Rummelplatz für sehr profane Belustigungen, wird soeben in einem kleinen Saal eine ernste Ausstellung gezeigt, die jeden Besucher aufs tiefste erschüttern muß. Diese Ausstellung handelt von den höllischen Qualen der Fremdenlegionäre.

Es wird in Wort und Bild, an Ausstellungsstücken der verschiedensten Art gezeigt, was die Deutschen in der Fremdenlegion auszustehen haben und was alle erwartet, die sich dafür anwerben lassen. Aussteller ist die Ortsgruppe Berlin des Schutzverbandes gegen die französische Fremdenlegion. In Berlin leben allein 2000 ehemalige Fremdenleginäre. Alle diese Menschen haben das Material zusammengetragen. Auch die Werbeliteratur, die das Leben in der Fremdenlegion in den buntesten und verlockendsten Farben zeigt, fehlt nicht. Dann finden wir vergilbte Briefe und verblichene Photographien, beschämende Bilder von Ordensverleihungen und Beförderungen in der Fremdenlegion, Todesurkunden und veraltete Waffe, zerfetzte Uniformen, verrostete Bajonette, verschlissene Stiefel und ähnliche kummervolle „Trophäen", mit denen die Fremdenlegionäre in ihre Heimat zurückkehrten.

Der Versailler Friedensvertrag hat den Franzosen ausdrücklich das Recht zur Anwerbung von Deutschen für die Fremdenlegion bestätigt und um so notwendiger erscheint es, diese Ausstellung vor allem den Kreisen, die als Kanonenfutter für Frankreich in dessem Sinne in Frage kämen, nachdrücklich zu empfehlen. Man muß selbst die große Reihe von Originalbriefen lesen, die hier von deutschen Soldaten aus der Fremdenlegion gesammelt wurden und offen ausliegen. **Es ist wirklich eine europäische Kulturschande, aus diesen Briefen das ausgesprochene Sklavenschicksal der Deutschen in der Fremdenlegion herauslesen zu müssen.** Wie bitter beklagen sie alle, daß sie sich in einer unglücklichen Stunde fangen ließen, wie bitten sie ihre Familien um Verzeihung und Hilfe und wie erschütternd bringen sie alle den einen Wunsch zum Ausdruck, recht bald in die Heimat zurückzukehren. Man sollte wirklich diese Briefe gesammelt in Buchform herausgeben, sie sind die beste Aufklärung. **Von 35 000 Deutschen in der Fremdenlegion sterben jährlich 7000 für Frankreichs „Ruhm und Ehre".** Der „Schutzverband" will aufklären und helfen, warnen und retten. Er will aber vor allem denjenigen, die fünf Jahre Fremdenlegion lebend überstanden haben und die arm und zerfetzt in die Heimat zurückkommen, zu einem Beruf verhelfen, sie als Chauffeure ausbilden und ähnliches. Ueberwältigt von diesen niederschmetternden Eindrücken verlassen wir den Lunapark. Ueber dem Ausstellungsgebäude flattert die Trikolore mit einer siebenfarbigen Granate im Fahnentuch, die Flagge der Fremdenlegion. Darunter lesen wir in Seide gestickt das Wort, das ein französischer General den Fremdenlegionären zurief: „Marche ou crève!" „Marschieren oder krepieren!"

Deutschland.

Die württ. Lehrervereine und die Lehrerbildungsfrage.

Stuttgart, 21. Juli. Am Sonntag vormittag fanden auf Einladung des württ. Lehrervereins, des evang. und kath. Lehrervereins, des Lehrerinnenvereins und des kath. Lehrerinnenvereins im Siegle-Haus 2 bedeutsame Vorträge über die Lehrerbildung statt, die unter den Lehrerkreisen, die in großer Zahl zu den Vorträgen erschienen waren, lebhaftes Interesse fanden. Unter den anwesenden Gästen befanden sich Ministerialdirektor Dr. Meybing und Ministerialrat Dr. Beisswänger vom Kultministerium, Vertreter der Oberschulbehörden, der evang., kath. und isr. Kirche, des Landtags, der Hochschulen, der Stadt Stuttgart, die Oberschulräte, ferner Vertreter der Seminare, der Handels-, Handwerks- und Landwirtschaftskammer, des Beamtenbundes und der Presse. Kultminister Dr. Bazille war infolge der 700-Jahr-Feier der Stadt Herrenberg verhindert, der Versammlung beizuwohnen. Der Vorsitzende des württ. Lehrervereins, Oberlehrer Maier-Cannstatt, eröffnete die Versammlung mit herzlichen Begrüßungsworten. Den ersten Vortrag hielt Universitätsprofessor Dr. Kroh-Tübingen über „Probleme der Lehrerbildung". Der Redner wies auf die Wandlungen hin, wenen das Gesamtleben im Laufe der Entwicklung unterworfen ist und betonte, daß in unserer Zeit zu wenig daran gedacht wird, daß die neue Lehrerbildung in doppelter Richtung eine pädagogische Angelegenheit ist, einmal, insofern der Lehrer der Zukunft selbst ein gebildeter Mensch sein sollte, zum andern, weil die durch seine Hand gehende Jugend für ewige Menschenwerte aufgeschlossen und für die Aufgaben ihrer Zeit vorbereitet sein soll. Die Abwanderung der Kinder vieler Kreise zur höheren Schule sei Beweis dafür, daß das Bildungsziel der Volksschule nicht mehr als zureichend anzusehen sei. Die Lehrerschaft tut, was sie kann; aber die Bildung, die ihr zuteil geworden ist, ist den Anforderungen, die die neue Zeit stellt, nicht mehr gewachsen. Abschließend führte der Redner aus: Nachdem in einer Reihe von Ländern die Lehrerbildung an die bestehenden Hochschulen übernommen worden ist, nachdem in den übrigen Ländern durch die besondere Wahl der Akademieorte die Verbindung mit bestehenden Hochschulen hergestellt, bezw. ermöglicht worden ist, sollte auch Württemberg bei der Gründung der Lehrerbildungsinstitute an seinen Hochschulstädten nicht vorübergehen, sofern es sich nicht dem Vorwurf aussetzen will, einer kurzsichtigen Entwicklung in die Hände gearbeitet zu haben. Wer die Entwicklung der pädagogischen Akademien in Preußen verfolgt, muß feststellen, daß sie sich je länger desto mehr zu kleinen Hochschulen auswachsen. Geht in Württemberg die Entwicklung gleiche Wege, so wird bei 3 abseits gelegenen Akademien das Land Württemberg in einigen Jahren 3 neue Hochschulen, jede mit einer großen Zahl von Dozenten, Instituten und Bibliotheken zu versorgen haben. Es ist mit Bestimmtheit zu erwarten, daß der Wille, gegenwärtig unter allen Umständen Ersparnisse zu machen, im Laufe weniger Jahre gesteigerte Ausgaben zur Folge haben wird. Wenn irgendwo, dann wird man im Gebiete der Bildung sagen dürfen, daß eine kurzsichtige Finanzpolitik weder den Erfolg der Bildung gewährleistet, noch auf die Dauer zu Ersparnissen führt. — Als zweiter Redner sprach Akademieprofessor Dr. Seyfert-Dresden über die Arbeit im Pädagogischen Institut in Dresden. Der Redner hatte zur näheren Erläuterung seines Vortrages im kleinen Saal des Siegle-Hauses eine Ausstellung seines Instituts veranstaltet, die vor allem Proben aus dem Werksunterricht, Zeichnungen, Schularbeiten enthielt. Die Vorträge wie die Ausstellung fanden bei der Versammlung lebhaftesten Beifall.

Zum Schluß trug Oberlehrer Mayer vom Kath. Lehrerverein die Forderungen der württembergischen Lehrer zur Lehrerbildung vor, die folgenden Inhalt haben: Die Allgemeinbildung ist von der Fachbildung zu trennen. Die Allgemeinbildung ist zu erlangen durch die Vollreife auf der ausgebauten höheren Schule jeder Art. Um den Zugang zum Lehrerberuf und zu anderen akademischen Berufen für die mittleren und unteren sozialen Schichten zu sichern, sind in den bisherigen Seminarstädten Aufbauschulen einzurichten. Diese Aufbauschule darf keine Sonderanstalt werden. Die Berufsausbildung ist von den bestehenden Hochschulen Stuttgart und Tübingen zu übernehmen. Für die Uebergangszeit könnte die Lehrerschaft einer pädagogischen Akademie mit zweijährigem Lehrgang zustimmen; die Akademien müßten aber in den Hochschulstädten ihren Sitz haben.

Eine Kundgebung des Kirchenpräsidenten an die Gemeinden.

Am Sonntag wurde in den evangelischen Kirchen unseres Landes eine Ansprache verlesen, die der neugewählte Kirchenpräsident Wurm anläßlich seines Amtsantritts an die Gemeinden gerichtet hat. In der Ansprache gedenkt der Kirchenpräsident zunächst seines Amtsvorgängers D. Dr. v. Merz, dessen Vorbild ihm voranleuchten werde und dankt für die vielen Beweise des Vertrauens, die ihm nach seiner Wahl aus allen Teilen des Landes zugegangen sind als überwältigendes Zeugnis dafür, daß das Wohl der Kirche vielen ihrer Glieder ein wahres Herzensanliegen ist. Es heißt dann weiter: „So dankbar wir sein dürfen, daß uns nach den harten Kriegs- und Nachkriegsjahren wieder ruhigere Zeiten geschenkt worden sind, in denen auch die kirchliche Aufbauarbeit schöne Fortschritte gemacht hat, so wissen wir doch, daß äußere und innere Gefahren fortwährend die deutschen evangelischen Landeskirchen bedrohen. Wir werden diesen Gefahren wirksam nur dann begegnen können, wenn Kirchenleitung und Kirchengemeinden durch herzliches Vertrauen verbunden sind und wenn jede Gemeinde sich dessen bewußt ist, daß sie nicht bloß von der Landeskirche mitgetragen wird, sondern auch ihrerseits die Landeskirche zu stützen berufen ist." Der Kirchenpräsident spricht anschließend die Bitte aus, es möge in allen Gemeinden über der Sorge für die Erhaltung des äußeren Kirchenwesens, die ihren Vertretern anbefohlen ist und eine gewissenhafte Hingabe erfordert, nie vergessen werden die Sorge um die rechte Bezeugung des Evangeliums in Wort und Tat, in hingebendem Dienst der Liebe an den Notleidenden und Bedrängten wie im tapferen Kampf gegen die Mächte des Verderbens. Die Ansprache schließt mit dem Aufruf: „Laßt uns das reiche geistliche Erbe unserer Väter pflegen, nicht bloß in dankbarem Rückblick auf die Vergangenheit, sondern im Einsatz der besten Kräfte für die Aufgaben, die uns die Gegenwart stellt. Laßt uns Gegensätze, wie sie im kleinen und großen Kreis immer wieder auftreten, im Geist der Wahrhaftigkeit und Brüderlichkeit austragen und laßt uns über dem, was uns trennen mag, nie vergessen, was uns eint: ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, ein Gott und Vater unser aller!"

Süddeutsche Landwirtschaftskammern in Stuttgart.

Vertreter der Südd. Landwirtschaftskammern von Bayern, Baden, Hohenzollern, Hessen, Hessen-Nassau, Sachsen und Württemberg haben in Anwesenheit von Vertretern des Deutschen Landwirtschaftsrates am 17. Juli in Stuttgart eine Reihe wichtiger landw. Fragen beraten. Die Konferenz der Südd. Landwirtschaftskammern hält die von der Reichsregierung aufgestellten „Grundzüge für eine Neuordnung des landw. Pachtrechts" in der vorliegenden Form für ungeeignet. Sie tragen den berechtigten Interessen der Verpächter nur in ungenügender Weise Rechnung und befriedigen auch die Pächter nur teilweise. Insbesondere aber ist auf die in Süddeutschland üblichen Pachtungen von kleinen landw. Anwesen und Parzellen keinerlei Rücksicht genommen. In dem Referentenentwurf des Preuß. Landwirtschaftskammergesetzes sehen die Südd. Landwirtschaftskammern eine große Gefahr für die Unabhängigkeit aller Selbstverwaltungskörper. Sie bitten den deutschen Landwirtschaftsrat und die Spitzenorganisationen, diesen Entwurf auf das entschiedenste zu bekämpfen. Zu den neuesten Beschlüssen des Reichstags zur Agrarpolitik stellen die Süddeutschen Landwirtschaftskammern erneut fest, daß sie auf dem Boden des von den vereinigten Führern der Landwirtschaft aufgestellten Notprogramms stehen. Sie können in den jetzt vom Reichstag vollzogenen Beschlüssen nur den Anfang einer Erfüllung dieser Notforderungen erblicken und bitten den deutschen Landwirtschaftsrat, weiter mit aller Energie die Verwirklichung dieser Notforderungen anzustreben. Bei der Lage des Braugerstenmarktes ist die Südd. Landwirtschaftskammern-Konferenz der einstimmigen Meinung, daß die beschleunigte Einführung des erhöhten Einfuhrscheins für Braugerste an Stelle des Einfuhrscheins, der nur für Futtergerste im Werte von 2 Mark pro 100 Kilogramm von seiten der Zollämter aufgestellt wurde, ein unabweisbares Bedürfnis darstellt. Eine eingehende Aussprache fand ferner statt über das landw. Fortbildungswesen, über die Aufhebung der Rentenbankzinsen, die Einheitsbewertung, die Regelung des Milchabsatzes innerhalb und zwischen den einzelnen Ländern und die Marktbeobachtung bei Milch und Milcherzeugnissen in Süddeutschland und die Viehverkaufsstelle Frankfurt. Schließlich wurden der Entwurf eines Pflanzenschutzgesetzes und die Notwendigkeit des Hopfenverkaufsgesetzes, sowie die Marktbeobachtung für Erzeugnisse des Obst- und Gartenbaues und weitere landw. Einzelfragen beraten.

Der Zustand des Reichskanzlers bleibt ernst.

Heidelberg, 22. Juli. Um 2 Uhr nachts lag der Reichskanzler nach der komplizierten Operation, die an ihm vorgenommen worden war, in einem tiefen Erschöpfungsschlaf. Nach der Operation, die kurz nach 5 Uhr nachmittags begann und etwa eine Stunde dauerte, erwachte der Patient aus der Narkose, war aber so schwach, daß er kurz darnach wieder einschlief. Es läßt sich jetzt noch keine Prognose stellen, da die Aerzte den Patienten erst am frühen Vormittag untersuchen werden. Immerhin ist der Zustand, obwohl das Herz ausgezeichnet durchgehalten hat, als durchaus ernsthaft zu bezeichnen. Die Familie des Kanzlers ist von dem Ausgang der Operation telegraphisch benachrichtigt worden.

Die Nachricht von der Operation und dem ernsten Zustand des Reichskanzlers Müller kommt überraschend, trotzdem die Oeffentlichkeit unterrichtet war, daß der Reichskanzler schon seit mehreren Monaten an einem Gallen- und Leberleiden erkrankt ist. Das Gallenleiden war in stärkerem Maße wahrnehmbar im Februar dieses Jahres. Seither befand sich der Kanzler dauernd in ärztlicher Behandlung. Im Frühjahr wurde das Gallenleiden so schmerzhaft, daß der Kanzler mehrere Wochen lang das Bett hüten mußte. Im April war er soweit wiederhergestellt, daß er an den Beratungen des Kabinetts teilnehmen und persönlich wichtigere Verhandlungen im Parlament führen konnte. Eine wesentliche Besserung des Gallenleidens, das eine starke Gewichtsabnahme zur Folge hatte, ist aber nicht erreicht worden. Im Juni mußte der Reichskanzler wegen eines schweren plötzlichen Anfalls den Sitzungssaal verlassen. Die behandelnden Aerzte verordneten Bettruhe, und seither hat der Kanzler nur ein einziges Mal das Bett verlassen, um an der Ehrung des Abgeordneten Prof. Kahl anläßlich dessen 80. Geburtstages im Reichstag teilzunehmen. Der Kanzler war aber nicht in der Lage, an den Sitzungen des Kabinetts teilzunehmen. Sie fanden schon, während die Sachverständigenkonferenz in Paris tagte, und auch nach der Zeit unter dem Vorsitz von Dr. Stresemann als dem rangältesten Minister statt. Ende Juni, als der Reichstag gerade in die Ferien ging, glaubten die Aerzte, das Befinden des Reichskanzlers als so weit gebessert ansehen zu dürfen, daß sie eine Reise nach Mergentheim gestatteten, wo auch eine weitere Besserung eintrat. Ein Umschwung zum Ungünstigen mußte aber vor einigen Tagen festgestellt werden. Der Kanzler fieberte andauernd, konnte aber die Dienstgeschäfte trotzdem erledigen. Am Mittwoch aber verschlimmerte sich der Zustand. Der Kanzler wurde apathisch. Professor Zondek, der ihn in Berlin behandelt hatte, wurde nach Mergentheim gerufen. Ein operativer Eingriff wurde aber bis Samstag Mitternacht nicht für notwendig gehalten. In der Nacht zum Sonntag stieg die Temperatur sehr. Die Gattin des Kanzlers, die sich in Berlin aufhielt, wurde verständigt und reiste sofort nach Mergentheim ab. Am Sonntag vormittag wurde der Reichskanzler in einem Krankenwagen von Mergentheim nach Heidelberg transportiert. In der fünften Nachmittagsstunde wurde die Operation in der Universitätsklinik durch Professor Dr. Enderlen vorgenommen, wobei festgestellt wurde, daß der Durchbruch des Eiters in die Bauchhöhle bereits erfolgt war. Diese Tatsache zwingt trotz der gelungenen Operation, den Zustand des Kanzlers als sehr ernst anzusehen.

Der Kanzler war bisher in Berlin nicht offiziell vertreten, da er von Mergentheim aus die Geschäfte weiter erledigte. Infolge der Operation ist eine Vertretung notwendig geworden. Sie wird durch das einzige zurzeit noch in Berlin weilende Mitglied des Reichskabinetts, Reichswehrminister Gröner, besorgt.

Ausland.

Paris, 22. Juli. Nach einer Pressemeldung soll Briand beim Völkerbundssekretariat angeregt haben, die Versammlung des Völkerbundes auf den 1. Oktober zu verschieben, damit die Reparationskonferenz Anfang September beginnen kann.

Deutschlandfeindliche Kundgebung in Löwen.

Brüssel, 22. Juli. Am Sonntag ist in Löwen eine große Kundgebung „gegen die deutschen Lügen" veranstaltet worden. Die Stadt und die Universität waren bei dem Demonstrationszug vertreten. Der Bürgermeister hielt eine Rede, in der er „gegen die systematischen Lügen Deutschlands und der deutschen Presse" auftrat. — Am Vorabend der internationalen Liquidationskonferenz dürfte diese Kundgebung nicht gerade den Beweis dafür erbringen, daß Belgien neutral genug ist, um die Konferenz in Brüssel abzuhalten, wie dies beabsichtigt ist!

Deutschland soll vermitteln?

London, 22. Juli. Dem amerikanische Pressebüro Associated Preß" zufolge sind die amtlichen Washingtoner Kreise der Ansicht, daß Deutschland logischerweise der Schiedsrichter im russisch-chinesischen Streitfall sein muß, da es zu beiden Mächten freundschaftliche Beziehungen unterhalte. Amerika könne die Schiedsrichterrolle nur dann übernehmen, wenn es von allen Mächten dazu aufgefordert werde. Japan käme wegen der Mandschurei nicht in Frage. In Washington ist man erstaunt über die in Tokio vorherrschende Meinung, daß Japan

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

von der amerikanischen Vermittlungsaktion nicht unterrichtet worden sei, da die japanische Regierung rechtzeitig von dem amerikanischen Schritt benachrichtigt wurde.

Aus Stadt und Bezirk

Neuenbürg, 22. Juli. (Zehn Gebote für heiße Tage.) 1. Stehe früh auf, lüfte zeitig die Betten und schließe spätestens gegen 7 Uhr die Fenster und Läden. 2. Im Zimmer lasse Wasser verdunsten in möglichst zahlreichen und flachen Gefäßen und du wirst über die angenehme Kühle erstaunt sein. 3. Bei Spaziergängen trage leichte Kleidung und bei praller Sonnenhitze eine ebensolche Kopfbedeckung. 4. Beim Trinken vermeide alle Hast und kühle dich erst gehörig ab. Das Durstgefühl läßt ganz bedeutend nach, wenn man einen Schluck Wasser so lange im Mund behält, bis es warm geworden ist. 5. Plötzlich kalte Bäder an heißen Sommertagen können den Tod zur Folge haben. Abkühlung des Körpers und eine schnelle kalte Abreibung der Arme und der Brust ist dringendes Erfordernis. 6. Am Abend nach Untergang der Sonne öffne alle Fenster und Türen und lasse sie während der Nacht möglichst offen. Alle übermäßig warmen Decken beim Schlafen sind zu vermeiden. 7. Sei vorsichtig mit Speisen. Unter keinen Umständen dürfen leicht verderbliche Lebensmittel der Sonne ausgesetzt werden. Der jetzt unbenutzte Zimmerofen ist für kleine Gegenstände eine vorzügliche Kühlstelle. 8. Habe ein besonderes Augenmerk auf den Magen und das Wohlbefinden der Säuglinge. Hitzewellen haben fast stets größere Säuglingssterblichkeit zur Folge. Die junge Mutter stille ihr Kind nach Möglichkeit selbst. 9. Eingetretene Hitzschläge suche bis zum Eintreffen des Arztes durch Oeffnen der Kleider und Abwaschungen des Kopfes und des Körpers mit kaltem Wasser abzudämmen. 10. Gedenke auch der Tiere in dieser heißen Jahreszeit. Vieh, insbesondere Pferde und Rindvieh, aber auch die Kleintiere aller Art, stundenlang der Sonne auszusetzen und sie womöglich festzubinden, ist eine arge Tierquälerei. Gib deinen Haustieren mehrmals am Tage reines, frisches Trinkwasser!

(Wetterbericht.) Infolge des Hochdrucks über dem Festland ist für Mittwoch und Donnerstag heiteres und trockenes, zu vereinzelten Gewitterstörungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Birkenfeld, 22. Juli. Große Freude herrscht seit einigen Tagen in den Reihen des 1. F.C. 08 Birkenfeld: unser lieber Hugo Vollmer kehrte wieder in die Heimat zurück. Am Freitag abend begrüßten ihn das Fußballquartett und Photograph Stadelmann mit zu Herzen gehenden Worten und Weisen. Am Sonntag herrschte dann auf dem Sportplatz hinter der „Sonne" reges Treiben. Zuerst spielten die Birkenfelder Alten Herren gegen die A. H.-Mannschaft Wildbad. Mit 10:0 wurden die Badestädtler nach Hause geschickt. Dann trat die Spiel-Vereinigung Freiburg gegen unsere erste Mannschaft zum Ufa-Pokalspiel an, das wir mit 8:4 für uns entscheiden konnten. Hugo Vollmer macht ehrenhalber den Anstoß. Der Kampf beginnt trotz der Hitze mit einem scharfen Tempo. Bald läßt der herausgelaufene Herz das Leder in Birkenfelds Gehäuse rollen; doch kurz darauf kann Schmid I ausgleichen. Immer mehr umstrickt Birkenfelds fließende Kombination den Gegner und hält ihn in seiner Hälfte fest. Zeitenweise gleicht das Spiel einer Belagerung. Nur in einzelnen, aber immer gefährlichen Vorstößen kann sich die Sp.-Vgg. aus der Umklammerung befreien. Schuß um Schuß saust auf das Freiburger Heiligtum; aber Preusch II ist auf dem Posten. Dennoch muß er das Leder 5 Mal aus dem Kasten holen, ehe die Halbzeit gepfiffen wird. Nach Wiederanstoß folgen in regelmäßigen Abständen der 6., 7. und 8. Treffer der Einheimischen. Beim Stand 8:1 wird Birkenfeld lässig und die Freiburger kommen etwas auf. Dreimal sind ihre Bemühungen von Erfolg gekrönt und mit 8:4 trennen sich die Gegner. Der Abend sah im Gasthaus zum „Löwen" eine große Sportsgemeinde zur Begrüßung von Hugo Vollmer versammelt. In Vertretung des verhinderten ersten Vorsitzenden bewillkommnete Herr Stadelmann die stattliche Versammlung und fand warme Worte der Begrüßung und Ehrung für unseren zurückgekehrten Amerikafahrer. Lange noch hielten Vorträge des Quartetts, launige Worte und Darbietungen des Mitglieds Eberle die Erschienenen zusammen. R.

Gräfenhausen, 22. Juli. In schweres Leid versetzt wurde die Familie von Metzgermeister Emil Ganzhorn. Der 17jährige Sohn Fritz war heute abend damit beschäftigt, einen Zementsack auf die Bühne zu tragen, als er unerwartet von einem Herzschlag betroffen wurde, der seinem jungen, hoffnungsreichen Leben rasch ein Ende bereitete. Der Familie wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Württemberg

Vaihingen a. E., 22. Juli. (Das alte Bezirkskrankenhaus bleibt.) Bei der am Samstag stattgefundenen Amtsversammlung wurde der Antrag auf Neubau eines Bezirkskrankenhauses abgelehnt, ebenso der weitere Antrag auf Umbau des bisherigen Krankenhauses bzw. Anbau an dasselbe.

Heilbronn, 22. Juli. (Abschiedspredigt von Kirchenpräsident Wurm.) Der zum Kirchenpräsidenten erwählte, seit 2 Jahren in Heilbronn als Nachfolger Prälat Hofmanns amtierende Prälat Th. Wurm, hielt gestern vor der dichtgefüllten Kilianskirche seine Abschiedspredigt, die ein Gelöbnis war zu ausgleichendem Bemühen innerhalb der von sozialen und dogmatischen Gegensätzen nicht unberührt gebliebenen Kirche Württembergs.

Weilderstadt, 22. Juli. (Großfeuer.) Gestern nachmittag ertönte Feuerlärm. Es brannte in dem 2 Kilometer südlich der Stadt gelegenen Dietrichschen Sägewerk, das völlig abbrannte. Die Feuerwehr war bald zur Stelle, jedoch waren die Löscharbeiten erschwert, obwohl die Würm in nächster Nähe vorbeifließt. Das Feuer griff auch auf die Krapersche Wirtschaft „Zur Säge" über und äscherte sie ebenfalls ein. Es scheint Brandstiftung vorzuliegen. Angeblich wurden brennende Kerzen in der Sägmühle aufgestellt. Jedenfalls waren 4 Brandherde angelegt. Der 17jährige Sägwerksbesitzerssohn Artur Dietrich war zuerst an der Brandstelle. Er wurde verhaftet, doch soll er unschuldig sein. Der Sägewerksbesitzer Dietrich selbst hatte einen Ausflug im Kraftwagen gemacht. Bei seiner Rückkehr wurde er ebenfalls verhaftet.

Balingen, 22. Juli. (Wiederwahl des Stadtvorstands.) Bei der am 21. Juli stattgefundenen Stadtvorstandswahl haben von 2962 Wahlberechtigten 1626 (55 Prozent) abgestimmt. Der bisherige Stadtvorstand Rommel wurde mit 1407 Stimmen wiedergewählt. Bei der Stadtschultheißenwahl 1919 entfielen bei einer Wahlbeteiligung von 62 Prozent auf Stadtschultheiß Rommel 1003, seinen Gegenkandidaten 462 Stimmen. Bei der Gemeinderatswahl 1928 betrug die Wahlbeteiligung 52,24 Prozent.

Bernloch, OA. Münsingen, 22. Juli. (Eine Kirche abgebrannt.) Am Samstag abend brach in der Kirche ein Brand aus, dem in kurzer Zeit die ganze Kirche zum Opfer fiel. Die Feuerwehren von den umliegenden Orten, sowie die Motorspritzen aus Münsingen und Reutlingen waren rasch zur Stelle. Man vermutet Kurzschluß. Die kleine, etwas erhöht stehende evangelische Kirche stammt aus dem Jahre 1773 und wurde 1867 erneuert. Die Vernichtung der Kirche bedeutet für die nicht große Gemeinde einen schweren Verlust.

Heidenheim, 21. Juli. (Schon wieder ein „Hexenprozeß".) Ein nicht alltäglicher Fall wurde diese Woche vor den Schranken des Gerichts verhandelt. In einem Ort des mittleren Brenztales machte ein Landwirt morgens mehreremale die Beobachtung, daß seinem Pferd trotz abgeschlossener Stalltüre das Mähnenhaar in einen Zopf geflochten war. Eines Morgens rief er einen Nachbar in seinen Stall, damit dieser sein Gutachten über diese Angelegenheit abgeben sollte, denn der betreffende Landwirt hatte es sich in den Kopf gesetzt, da müsse etwas Ueberirdisches im Spiel sein. Auch sollte das Pferd, das noch nie krank war, nachts immer sehr unruhig gewesen sein und gegen die Bretter seines Standes geschlagen haben, sodaß sich ein Brett löste und einige Nägel aus dem Holz herausschauten. Der Nachbar war nun der Ansicht, daß die Mähnenhaare des Pferdes durch die Nägel etwas verwirrt worden waren, sodaß sie schließlich wie in einen Zopf geflochten aussahen. Von einem geflochtenen Zopfe allerdings hat er nichts bemerkt. Er gab dem Landwirt, der wegen der Unruhe des Pferdes einen Heilkundigen befragen wollte, den Rat, sich an den Tierarzt zu wenden. Der Pferdebesitzer tat dies jedoch nicht, sondern bezichtigte ein im Haus wohnendes älteres Fräulein, vorerst allerdings nur im geheimen, der Hexerei. In der Folgezeit sprach er mit der Mitbewohnerin des Hauses nicht mehr, was dieser auffiel, da beide zwei Jahre lang gut miteinander ausgekommen waren und nie einen Streit hatten. Sie fragte deshalb die Ehefrau des Landwirts, was man mit ihr habe, worauf diese erwiderte, das werde ihr Mann ihr schon sagen. Eines Tages nun war das Fräulein im Hof, als der Angeklagte aus dem Stall herauskam und sie und ihren mit ihr zusammenwohnenden Vater, der zum Fenster herausschaute, aufs gröblichste beleidigte, was von Zeugen mitangehört wurde. Unter anderem sagte er, wenn die Sache nicht von ihr oder ihrem Vater herkäme, so käme sie von Verwandten oder von einer „Macht" her. Auch bedrohte er die beiden. Wegen zweier Vergehen der Beleidigung wurde er nun zu 20 Mk. und 15 Mk. und wegen einer Bedrohung zu 15 Mk. Geldstrafe und außerdem zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt.

Ulm, 22. Juli. (Erschwerte Blankettfälschung mit Betrug.) Das Schöffengericht Ulm verurteilte den 46 Jahre alten verheirateten, wiederholt vorbestraften Reisenden Jonas Rosenzweig, genannt Kort, in Rastatt in Polen geboren, wegen eines Verbrechens der erschwerten Privaturkundenfälschung mit einem Verbrechen des Betrugs im Rückfall und wegen 2 weiterer Verbrechen des Betrugs im Rückfall unter Einrechnung einer fünfmonatlichen Gefängnisstrafe, die er wegen ähnlicher Straftaten im April d. J. in Fürth erhielt und die er zurzeit in Mannheim absitzt, unter Zubilligung mildernder Umstände zu einer Gesamtgefängnisstrafe von 8 Monaten. Der Angeklagte verkaufte für eine Berliner Textilgesellschaft Anzugstoffe auf Abzahlung, gegen Provision, wobei er trotz militärischen Verbots mit Vorliebe Reichswehrangehörige vor ihrem Ausscheiden in den Kasernen und auch in ihren Wohnungen aufsuchte und nach der Anklage 4 Ulmer Gefreite und Obergefreite verschiedener Truppenteile dadurch beschwindelte, daß er sie Zettel mit ihren Namen unterschreiben ließ, angeblich um ihre Adresse zu haben, wenn er wieder komme, weil sie zunächst nichts kaufen wollten und ihn auf später vertrösteten. Bei den in ein Buch geheftete Zetteln handelte es sich in Wirklichkeit, ohne daß die Soldaten es merkten, um Bestellscheine, die Rosenzweig dann an seine Firma einsandte, um Provision zu erhalten. Nach einiger Zeit gingen den angeblichen Bestellern Stoffpakete im Wert von 81 Mark, 214 Mark, 335 und 207 Mark von der Berliner Firma zu, die aber in 3 Fällen nicht angenommen, sondern wieder zurückgesandt wurden. Im vierten Fall (Sendung im Wert von 207 Mark) behielt der Adressat das Paket, weil er Verwendung für den Stoff hatte, den er dann auch abzahlte. Das Gericht nahm deshalb nur in 3 Fällen einen Betrug im Rückfall an und zwar in einem Fall mit erschwerter Blankettfälschung verbunden, weil Rosenzweig hiebei erwiesenermaßen einen gänzlich leeren Bestellschein unterschreiben ließ und ohne Wissen und Willen des Unterzeichners ausfüllte und an seine Firma einsandte.

Haslach, 21. Juli. Ein schweres Unglück ereignete sich am Samstag nachmittag in dem dem Fürsten von Fürstenberg gehörigen großen Wald in Waldstein, der von einer Schwarzer Firma abgeholzt wird. Vier Arbeiter waren damit beschäftigt, einen schweren geschälten Baum zu drehen. Plötzlich brach eine Stütze. Zwei Arbeiter konnten noch rechtzeitig sich durch Wegspringen retten, während die beiden anderen von dem riesigen Stamm erfaßt wurden. Dem ledigen Arbeiter Kern von Wallfirch wurde der Kopf vollständig zerquetscht. Der zweite Arbeiter namens Matt von Mühlenbach erlitt eine schwere Rückgratverletzung und mußte in bedenklichem Zustande in das Krankenhaus eingeliefert werden.

Erbach, OA. Ehingen, 22. Juli. (Das zweite Todesopfer.) Der bei dem gemeldeten Unfall auf der Bahnstrecke Erbach-Ristissen überfahrene Hilfsrottenführer Georg Baur ist gestern früh seinen schweren Verletzungen ebenfalls erlegen.

Friedrichshafen, 22. Juli. (Steuermann Marx 30 Jahre beim Luftschiffbau Zeppelin.) Am 24. Juli begeht der Luftschiffsteuermann Ludwig Marx das seltene Jubiläum seiner 30jährigen Tätigkeit beim Luftschiffbau Zeppelin. Ludwig Marx trat als Zwanzigjähriger am 24. Juli 1899 in die persönlichen Dienste des Grafen Zeppelin. Heute kann er auf mehr als 2000 Luftschiffahrten zurückblicken, denn auch nach dem Kriege tat er in unverminderter Frische seinen Dienst auf der „Bodensee" während der Amerikafahrt im Jahre 1924 auf dem Z. R. 3, auch jetzt noch auf dem „Graf Zeppelin".

Buch, OA. Gmünd, 22. Juli. (Großfeuer durch Blitzschlag — 3 Gebäude abgebrannt.) Gestern nachmittag kam in der Gegend Scheuelberg-Himmelreich-Hochberg-Rosenstein ein heftiges Gewitter zum Ausbruch, das von heftigen elektrischen Entladungen und starkem Regen begleitet war. Hiebei schlug der Blitz in der Teilgemeinde Buch bei Heubach in die mit großen Futtervorräten angefüllte Scheuer des Landwirts Gg. Meier. Die Scheuer stand sofort an allen Ecken in hellen Flammen.

Fritz
Schumacher
Neuenbürg, am Marktplatz
und
Pforzheim, Leopoldstr. 1.
Rabattmarken!

Reiche Auswahl
in
Strickkleidern
Pullovern
Westen

Nächte der Angst.

Ein Sylt-Roman von Anny Wothe.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

(Nachdruck verboten.)

23. Fortsetzung.

„Ihr dürft nicht an solchen Unfug glauben, Estrid. Es wird sich alles aufklären. Peter ist ein Mann, mit dem sich reden läßt."

Estrid lachte höhnisch auf.

„Aus dem Hause hat er mich gewiesen, wie eine Dirne, bloß weil ich ihm verschwieg, daß ich vor ihm Ingewart Ferks geliebt. Und dann, als Peter hörte, daß er auch damit seinem Kinde die Heimat nahm, ehe es geboren, hat er mich eingesperrt wie eine Gefangene. Da bin ich entflohen. Des Nachts über die Heide — ach, Bent, es war schrecklich! Ich fürchtete mich so sehr", sie sah sich scheu in der Stube um, „und mußte immer weiter. Wie zerschlagen bin ich noch heute."

Bent war erschüttert von dem wehen Ton der Frau, die sonst fast stets mit leisem Spott oder gar selbstsicher zu ihm gesprochen hatte, als liege die ganze Welt ihr zu Füßen.

„Es wird sich alles aufklären, Frau Schwägerin. Ihr müßt unbedingt zurück in den Gotteskoog. Ihr begebt Euch aller Rechte, wenn Ihr einfach davonlauft."

„Rechte? Wer fragt danach? Ich will gar kein Recht. Nur frei will ich sein, frei von dem Mann, der meint, daß, weil er mich geheiratet, er auch Gewalt über meinen Körper und meine Seele hätte."

„Peter denkt, Ihr habt ihn betrogen."

Die schweren Augenlider der Frau hoben sich kaum merklich und der eigentümliche Blick ihrer Augen traf ihn ganz seltsam.

„So, glaubt er das? Vielleicht hat er recht. Aber den anderen — der des Nachts in meine Träume kommt, dem das Wasser aus Haar und Bart läuft wie tausend Tränen, den habe ich wirklich betrogen."

Sie lachte gellend auf.

„Und nun hat er mich verflucht, mein Haus und mein Kind und ich kann mit müden Füßen bis ans Ende der Welt wandern und werde immer, immer eine Verfemte sein." —

„Ihr übertreibt, Frau Estrid, aus dem Kranken sprach Fieberwahn. Er wird wieder zu sich kommen und man wird vernünftig mit ihm reden können. Niemand kann doch von einem anderen mehr Gefühl fordern, als er geben kann."

Estrid lächelte wieder so eigen, daß Bent in tiefster Seele erschrak. Wundervoll sah sie aus in ihrem dunklen Kleide, als sie dort still in der Sonne am Fenster saß und das Blondhaar sich wie schwere Goldseide um ihr blasses Antlitz mit den roten Lippen wob.

„Vielleicht liebe ich Ingewart Ferks noch immer", stieß sie hervor, „wer kann es wissen?"

„Frau Estrid, treibt keinen Scherz. Ihr spielt grausam mit Menschenleben. Es ist überhaupt Eure Art zu spielen", zürnte er. „Habt Ihr nicht versucht, auch mit mir zu spielen?"

Estrid schlug langsam die Augen mit den seidigen Wimpern auf. In ihren Augen flackerte ein irres Licht, als sie antwortete:

„Nein, Käpten. Ihr habt mir zu wenig Mut. Ich gebe zu, es machte mir Spaß zu erproben, wie weit meine Macht über Euch reichte, doch mit Euch spielen, wie Ihr meint, um Euer Herz zu erwerben, das lag mir fern."

„Ihr macht gar feine Unterschiede, Frau Estrid, die ein einfacher Seemann wie ich nicht versteht. Indessen genug von mir, darauf kommt es ja gar nicht an. Ihr müßt in den Gotteskoog zurück, ehe Peter Euch mit Gewalt holt und es ein Aufsehen auf der Insel gibt. Kommt mit mir, ich bringe Euch heim. Ich will versuch, in Keitum einen Wagen aufzutreiben, denn ehe die Flut kommt, vergehen noch Stunden. Macht Euch fertig."

Estrid rührte sich nicht.

Bent stampfte ungeduldig mit dem Fuße.

„Treibt es nicht zum Aeußersten — Ihr dürft es nicht, schon Eures Kindes wegen nicht, Frau Schwägerin."

Merkwürdig, seitdem Bent wußte, daß Estrid ein Kind haben würde, seines Bruders Kind, konnte er ganz ruhig in ihre Nixenaugen blicken, deren Glanz und Schimmer ihn oft verwirrt hatte.

„Gebt Euch keine Mühe, Bent Bonken, ich bleibe."

Im nächsten Augenblick aber schrie Estrid auf. Leichenblaß stierte sie zum Fenster hinaus, wo ein Wagen mit zwei feurigen Braunen daherraste.

Der Wagen hielt vor dem Hause, Bent hörte es auch.

„Was ist Euch, Frau Estrid, Ihr zittert ja?"

Estrid gab keine Antwort. Mit geweiteten Augen sah sie nach der Tür, hinter der jetzt eilige Schritte und Worte laut wurden.

Ehe Bent noch alles recht begriff, wurde die Tür aufgerissen, und in ihr, zornrot, groß und breit, stand Peter Bonken und lachte höhnisch auf.

„Da hast du ja dein Vorhaben schnell wahr gemacht," spöttelte er, „dich sofort einem, der mir nahe steht, an den Hals zu werfen. Hast wohl nicht gedacht, daß ich gleich euer Stelldichein stören würde?"

„Bruder!" rief Bent auf Peter zustürzend und ihn wild an der Brust packend, „wie kannst du deine Frau und mich so beleidigen?"

„Na, sie wird es wohl zu tragen wissen und du —" ernst und voll Schmerz, doch nicht zornig sah er seinen Bruder an, „du mußt mir zugeben, daß es höchst verwunderlich ist, dich hier zu finden, wo du mir gesagt hast, daß du in List bist."

„Soeben komme ich von dort. Ich wollte Sölvos Mutter nur Nachricht von ihrem Verbleiben geben, und erst hier erfahre ich, was sich in dieser Nacht im Gotteskoog zugetragen. Ich versuchte eben Estrid zu bewegen, mit mir in den Gotteskoog zu dir zurückzukehren."

Die ruhige Antwort des Kapitäns trug so überzeugend den Stempel der Wahrheit an sich, daß Peter ein leises Gefühl der Scham beschlich. Verlegen strich er mit der großen Hand über seinen rötlichen, lichten Bart, dann sagte er kurz:

„Mag sein, daß ich dir im Augenblick unrecht tat. Willst du es leugnen, daß auch sie dich behext hat und die größte Lust verspürt, es noch weiter zu tun?"

„Du verkennst die Eigenart deiner Frau", wandte Bent ernst ein, während Mutter Wibke heimlich und dringend auf Estrid einsprach, die wie ein Steinbild verharrte und kein Glied rührte. „Frauen, wie sie, wollen verstanden sein. Ihr Inneres zu begreifen erfordert vielleicht einen ganz besonders feinen Sinn."

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

und entzündete zunächst das danebenstehene Schafhaus des Meyer und alsdann die seitlich stehende große Scheuer des Landwirts Jos. Kurz. In ganz kurzer Zeit standen alle 3 Gebäude in Flammen und die Ortsfeuerwehr hatte zu tun, um das gefährdet Haus von Meyer zu schützen, das bereits Feuer gefangen hatte. Es wurde die Gmünder Weckeruhr gerufen, die vom Bezirkstag der Feuerwehr herbeieilte, um den Brand zu löschen. Das Vieh wurde gerettet, nur ein Stück wird vermißt. Die landw. Fahrnisse sind fast ganz mitverbrannt. Die Brandgeschädigten sind zwar versichert, dürften aber trotzdem noch großen Schaden erleiden. Ein Glück ist es, daß die Ernte noch nicht eingeheimst war.

Baden.

Baden-Baden, 21. Juli. Am Samstag wurde der Bürochef des Rechtsanwaltbüros des freiwillig aus dem Leben geschiedenen Rechtsanwalts Dr. Ernst Herrmann, Karl Trück, verhaftet, weil er sich Veruntreuungen und Unterschlagungen zu Schulden kommen ließ, die 20 000 Mark übersteigen.

Kuhbach bei Lahr, 22. Juli. Im Zustand nervöser Ueberreizung versuchte die Ehefrau eines 29 Jahre alten, beim Finanzamt angestellten Mannes von hier ihrem Manne, während er schlief, die Pulsadern aufzuschneiden. Die Frau verletzte sich dann auf die gleiche Weise.

Vermischtes.

Die geölte Sommerfrischlerin. Der „Rosenheimer Anzeiger" erzählt folgendes ergötzliche Geschichtchen: Eine biedere Sommerfrischlerin aus München möchte zur Abwechslung mit ihren Gastgebern ins Heu gehen. Die Sonne brennt heiß herab und die Bremsen sind ungemein bös. „Liebe Hausfrau", meinte das schöne Kind, „was kann man dagegen anfangen?" Da man gerade das Pferd mit Bremsenöl einschmierte, wurde ihr der gute Rat zuteil, sich doch auch damit zu bepinseln, da dies auf dem Lande allgemein der Brauch sei. Kurz entschlossen strich sich die Sommerfrischlerin die Füße bis über die Knie mit dem „wohlriechenden" Saft an. Frohgemut, mit dem Rechen über der Schulter, gings dann, bevor die Hausleute zur Wiese gingen, derselben zu. Nachdem sie schon eine Weile fleißig gearbeitet hatte, kamen die Hausleute nach. „Na Fräulein, wie gehts?" fragte die Bäuerin. „Ach was," meinte die Sommerfrischlerin, „ich könnte mich gleich so viel ärgern, heut, weil ich mich eingeschmiert habe, sind keine Bremsen da."

Auto-Unglück in Offenbach. Ein schweres Autounglück ereignete sich am Samstag abend gegen 10 Uhr in der Mainstraße. Ein mit 5 Personen besetztes Automobil rannte beim Ueberholen eines Straßenbahnwagens gegen die Plattform einer entgegenkommenden Straßenbahn. Die beiden Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt und sämtliche Insassen des Autos schwer verletzt. Von ihnen sind bisher 2 gestorben. Die Verletzten wurden ins Krankenhaus transportiert. Der Straßenbahnführer erlitt einen Nervenschock.

Zwei Brüder im Rhein ertrunken. Sonntag nachmittag ertranken im offenen Rhein bei Hamborn die 19 bzw. 22 Jahre alten Brüder Wilhelm und Emil Schirmmacher. Den Umständen nach ist anzunehmen, daß zuerst einer der Brüder in Lebensgefahr geraten war, worauf der andere ihn retten wollte. Hierauf sind beide ertrunken und von der Strömung abgetrieben worden. Die Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

Wohin braucht man kein Visum? Mit Rücksicht auf die jetzige Reisezeit geben wir nachstehend eine Uebersicht über die Länder, in denen kein Visumzwang mehr besteht: Dänemark, Danzig, Finnland, Großbritannien, Irland, Italien, Jugoslavien, Lettland, Luxemburg, Holland, Norwegen, Oesterreich, Portugal, Schweiz, Tschechoslowakei, Kanada, Südafrika, Java, Mexiko, Domunique, Haiti, Kuba, Panama, Equador, Nicaragua, sowie die überwiegende Mehrzahl der englischen Kolonien. Dagegen herrscht der Visumzwang noch im Verkehr mit Frankreich, Belgien, Spanien, Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Griechenland, Estland, Litauen, Rußland und Polen.

Der Mörder verhaftet? Der 19 Jahre alte kaufmännische Angestellte Peter, der am Freitag in Brandenberg in Tirol das Ehepaar Hummel aus Hochstetten in Niederösterreich erschossen und beraubt haben soll, konnte am Sonntag in Vandl in der Nähe der bayerischen Grenze verhaftet werden. Peter leugnet zwar, die Tat begangen zu haben, doch bestehen dringende Verdachtsmomente, die auf seine Täterschaft schließen lassen. Peter wurde ins Gefängnis eingeliefert.

Wolkenbruch im Schwarza-Tal. Im oberen Schwarza-Tal ging in den späten Nachmittagsstunden des Freitag ein schwerer Wolkenbruch nieder, der in den Waldungen um Katzhütte und Schwarzburg großen Schaden anrichtete. Auch ein Menschenleben fiel ihm zum Opfer. Der Schneidemüller von der Bärentiegel-Mühle bei Katzhütte wurde, als er sein Wehr öffnen wollte, von den Wassern hinweggerissen. Seine Leiche konnte bisher noch nicht geborgen werden.

Räuber in der Wechselstube. Zwei gut gekleidete Herren fuhren am Sonntag mittag vor dem Restaurant Guillot in Le Havre vor und wünschten den Besitzer zu sprechen. Sie ersuchten ihn, 100 englische Pfund in Franken einzuwechseln. Guillot, der auch eine Wechselstube führt, lehnte zuerst ab, da sein Geschäft am Sonntag geschlossen ist. Gedrängt von den beiden eleganten Engländern, entschloß er sich endlich zum Geldwechseln. Kaum waren Guillot und die beiden Herren in das neben dem Restaurant gelegene Wechselbüro eingetreten, da stürzten sich die Engländer auf ihn, begossen seinen Kopf mit Aether und preßten chloroformierte Watte in Nase und Mund. Guillot sank zwar ohnmächtig zu Boden, doch hatte er sein Bewußtsein nicht gänzlich verloren. Einer der beiden Banditen durchwühlte den Schreibtisch und durchsuchte einige Schränke, während der andere an der Türe aufpaßte. Plötzlich brüllte Guillot: „Hilfe, Räuber!" Der Bruder Guillots hörte die Rufe und drang durch eine rückwärtige Türe in die Wechselstube. Da rissen die Banditen aus. Im Nu hatten sie eine Menge Verfolger auf den Fersen. Zwischen den Flüchtenden und ihren Verfolgern wurden Revolverschüsse gewechselt und die beiden Räuber brachen verwundet zusammen. Zwei Arbeiter wurden durch Schüsse schwer verletzt und in ein Krankenhaus gebracht.

Der angenagelte Falschspieler. Bukarest, die rumänische Hauptstadt, läßt sich gern das „kleine Paris" nennen, um sich solcherart von den übrigen Balkanstädten besonders abzuheben. Wenn man also den Bukarestern beikommen will, dann muß man dieser Eigenliebe schmeicheln. Das verstand auch Herr Juan Servinoves, ein vor Monaten nach Bukarest gekommener Brasilianer, der sehr elegant auftrat, sehr vermögend schien, über sehr gute Manieren verfügte und bald Eingang in vornehme Kreise fand. Infolge eines Gesellschaftsskandals, in dessen Mittelpunkt er stand, hatte er 3 Duelle auszufechten und zeigte sich bei dieser Gelegenheit auch als erstklassiger Fechter. Er bewohnte in einem der ersten Hotels ein vornehmes Appartement, zahlte immer bar und führte das Leben eines großen Herrn. So begegnete auch seine Aufnahme in den aristokratischen Klub keinen Schwierigkeiten. Dort war er ständiger Gast des Spielsaales, wo er mit Vorliebe die Bank hielt u. von außerordentlichem Glück begünstigt schien. Schließlich erweckten seine andauernden Erfolge aber Verdacht bei seinen Mitspielern. Einer von diesen machte es sich zur Aufgabe, das Spiel des Brasilianers zu überwachen, und hatte auch bald herausgefunden, daß dieser in außerordentlich geschickter Weise Karten, die er im Aermel verborgen hatte, im geeigneten Moment in das Spiel brachte. Mitternacht war vorüber, Servinoves hielt wie gewöhnlich die Bank. Da zog plötzlich der Rumäne einen Dolch aus der Tasche und nagelte mit ihm den Aermel des Falschspielers an den Tisch; in ihm fand man auch tatsächlich die Karte, die der Betrüger gerade aus dem Aermel in das Spiel gelangen lassen wollte. In der Untersuchung stellte sich heraus, daß der Brasilianer ein Grieche namens Mitis ist, der schon des öfteren wegen Falschspielens und Betruges mit den Behörden verschiedener Länder in Konflikt gekommen war.

Handel, Verkehr und Volkswirtschaft.

Stuttgart, 22. Juli. (Landesproduktenbörse.) In der ersten Hälfte der abgelaufenen Berichtswoche fanden sprunghafte Preissteigerungen an allen Terminbörsen statt und erst in den letzten beiden Tagen ist wieder ein teilweiser Rückschlag eingetreten. Daß unter diesen Umständen sich kein lebhafter Verkehr entwickeln konnte, ist klar und erstrecken sich die Umsätze nur auf Deckung des nötigsten Bedarfs. Die Ernteaussichten in Deutschland sind nicht ungünstig, in frühen Lagen ist bereits mit dem Roggenschnitt begonnen. Es notierten je 100 Kg.: Auslandsweizen 29—31.50 (am 15. Juli 28—30.50), württ. Weizen 27—27.50 (26.50—27), Hafer 21.50—22.75 (unv.), Wiesenheu 7—8 (unv.), Kleeheu 8.50—9 (unv.), drahtgepreßtes Stroh 5—5.50 (unv.), Weizenmehl 42—42.50 (41—41.50), Brotmehl 34—34.50 (33—33.50), Kleie 11.50—12 (unv.) Mark.

Neueste Nachrichten.

Konstanz, 22. Juli. In der näheren Umgebung sind am Sonntag drei Personen im Bodensee ertrunken. Bei dem Landungsmanöver eines Bodenseedampfers stürzte ein junger Schiffsbediensteter in den See und konnte trotz sofortiger Hilfe nicht mehr gerettet werden. Im städtischen Schwimmbad ertrank ein Oberrealschüler aus Berlin und am Klausenhorn ein junger Fabrikantensohn aus Rottweil.

Stockach, 22. Juli. Die Familie des auf der benachbarten Station Schwackenreute stationierten Fahrdienstleiters Schellhammer wurde gestern auf einem für den Verkehr gesperrten Bahnübergang von einem Personenzuge erfaßt. Der Fahrdienstleiter erlag seinen schweren Verletzungen, die Frau und ein Kind liegen schwer verletzt darnieder. Die Familie hatte wegen eines heraufziehenden Unwetters den Heimweg abkürzen wollen und aus diesem Grunde an der gesperrten Stelle die Gleise überschritten.

Barmen, 22. Juli. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern abend bei Straßenarbeiten an einem gebrochenen Wasserrohr. Zwei Arbeiter, die mit der Reparatur beschäftigt waren, wurden infolge Unterspülung verschüttet. Einer der beiden war sofort tot, der andere wurde schwer verletzt.

Berlin, 22. Juli. Die Nachricht von einer Erkrankung des Reichsaußenministers beruht darauf, daß er in der letzten Woche leicht erhitzet gewesen ist. Sein Befinden kann jedoch als durchaus befriedigt bezeichnet werden und zu Besorgnissen ist nicht der geringste Anlaß vorhanden.

Berlin, 22. Juli. Heute nachmittag gegen 3.30 Uhr mußte, wahrscheinlich wegen Kurbelwellendruchs, ein Spezialzeitungsflugzeug kurz nach dem Start vom Flughafen Tempelhof wieder zur Landung übergehen. Die Maschine konnte im Gleitflug den Flugplatz nicht mehr erreichen und geriet auf den Bahndamm des Güterbahnhofes Tempelhof. Dabei wurde das Flugzeug schwer beschädigt. Der Flugzeugführer Loeb wurde durch den Anprall getötet, der Bordmechaniker Sehring trug schwere Kopf- und Beinverletzungen davon.

Berlin, 23. Juli. Der Reichsarbeitsminister hat die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung beauftragt, durch die Präsidenten der Landesarbeitsämter auf eine zweckmäßige Verteilung der öffentlichen Aufträge im Sinne des Ausgleichs der Konjunktur- und Saisonschwankungen hinzuwirken.

Berlin, 22. Juli. Die Deutsche Lufthansa hat jetzt das dreimotorige Großflugboot „Rohrbach-Romar" übernommen. Voraussichtlich wird nach der Meldung einer hiesigen Korrespondenz die Romar, die neben erheblichen Mengen Post und Fracht 20 Passagiere befördern kann, auf einer Ostseestrecke eingesetzt werden. Daneben sei der seit langem bestehende Plan der Lufthansa, mit diesem Flugboot einen etappenweisen Fernflug nach Südamerika durchzuführen, durchaus nicht aufgegeben und es sei nicht unmöglich, daß dieses Projekt bei weiteren befriedigenden Flugergebnissen noch im Herbst d. J. zur Durchführung kommt.

Schwerin, 22. Juli. Heute abend brannte eine von der Stadt erbaute Wohnbaracke nieder, in der zehn mittellose Familien wohnten. Die Leute konnten infolge des schnellen Umsichgreifens des Feuers fast nichts retten. Zwei kleine Kinder im Alter von vier bis sechs Jahren, die von der Mutter im Zimmer eingeschlossen waren, kamen in den Flammen um.

Schwerin, 22. Juli. Die 23 und 17 Jahre alten Brüder Horst aus Berlin-Charlottenburg waren am 14. Juli mit der Bahn nach Waren in Mecklenburg gefahren und wollten von dort aus mit ihrem Paddelboot die Müritz überqueren. Am Samstag wurde ihr Boot am Ufer gefunden. Von den beiden Brüdern fehlt jede Spur.

Bremen, 22. Juli. An Bord des im Freihafen II liegenden holländischen Dampfers Gemma erschlug ein als Oberheizer angeheuerter Chinese im Streit einen auf dem gleichen Schiff tätigen Landsmann mit einem Beil. Nach dem Mord sprang der Täter ins Hafenbecken und ertrank.

Hamburg, 22. Juli. In dem Prozeß gegen den Architekten Vicenz, der angeklagt ist, an seiner minderjährigen Stieftochter mit Wissen und Einwilligung ihrer leiblichen Mutter, seiner Gattin, unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben, wurde heute der Ehemann zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt, Frau Vicenz erhielt wegen fortgesetzter schwerer Kuppelei ebenfalls fünf Jahre Zuchthaus und außerdem zwei Jahre Ehrenrechtsverlust.

Altefähr auf Rügen, 22. Juli. Heute früh wurde am Brückenkopf die Leiche des etwa 50 Jahre alten Oberstudiendirektors vom Gymnasium in Putbus, Schmitz, gefunden. Durch ein langwieriges Leiden seiner Frau hatte Schmitz einen Nervenzusammenbruch erlitten.

Breslau, 22. Juli. In schweren kommunistischen Ausschreitungen kam es am Sonntag in Breslau. Einige Demonstranten sprangen auf einen vorbeifahrenden Straßenbahnwagen und mißhandelten den Führer. Als ein Polizeioffizier dem Führer zu Hilfe kam, wurde er mit Fahrenstangen geschlagen. Die Polizei mußte von der Waffe Gebrauch machen und vier Demonstranten verhaften. Weitere Ausschreitungen ereigneten sich im Festlokal.

Prenzlau, 22. Juli. Gestern abend überfielen etwa 80 Berliner Kommunisten, die auf einem Lastkraftwagen auf der Rückfahrt nach Berlin in Prenzlau in der Neustadt vor einem Schanklokal rasteten, etwa 25 Mann Prenzlauer Nationalsozialisten, als diese nichtsahnend in der nur schwach beleuchteten Straße dort vorbeimarschierten. Die von den Nationalsozialisten mitgeführten Fahnen sind diesen entrissen und vier Nationalsozialisten verletzt worden. Die Berliner Kommunisten haben auch mit Biergläsern und Bierflaschen nach den Nationalsozialisten geworfen. Bei der polizeilichen Durchsuchung der Berliner Kommunisten und des Lastkraftfahrzeuges sind die Fahnen und Schlagwerkzeuge nicht aufgefunden worden.

Innsbruck, 22. Juli. In Matsch im Vinschgau in Südtirol brach ein Brand aus, dem infolge der großen Trockenheit eine ganze Häuserreihe zum Opfer fiel. 18 Familien mit 109 Personen sind obdachlos geworden. Der Gesamtschaden beträgt eine Million Lire.

Budapest, 22. Juli. Wie die Morgenblätter berichten, sind im Laufe des Sonntages, der der heißeste Tag des Jahres war, insgesamt 15 Personen beim Baden in der Donau ertrunken.

Trient, 22. Juli. Ein Großfeuer hat in der Ortschaft Viao Rendena 33 Häuser mit allem Hausgerät zerstört. Ungefähr 400 Personen sind obdachlos geworden.

Paris, 22. Juli. In der Angelegenheit der beschlagnahmten Rauschgifte, in die der ehemalige Gesandte von Afghanistan verwickelt ist, berichtet „Matin", daß es sich bei dem aufgedeckten Transport um die zwölfte Sendung handele und daß der Gesandte bei diesen Operationen insgesamt 8½ Millionen Francs verdient habe.

Paris, 22. Juli. Das Zentrum der gegenwärtigen Hitzewelle scheint in Nordmarokko zu liegen. Aus Marrakesch wird gemeldet, daß das Thermometer gestern 54 Grad Celsius im Schatten angezeigt hat. Man meldet aus Marokko zahlreiche Fälle von Sonnenstichen, selbst unter den Eingeborenen. Die Hitze hat in der spanischen Zone eine Anzahl von Bränden hervorgerufen.

Reykjavik, 22. Juli. Das deutsche Dorniermalflugboot D 1422, das von Sylt nach Island geflogen war, ist heute früh 9.50 Uhr nach der Insel Faroe gestartet.

Dayton, 22. Juli. Ein Automobil, in dem sich sieben Personen befanden, wurde von einem Schnellzug erfaßt. Sämtliche sieben Insassen des Gefährts wurden auf der Stelle getötet.

Newyork, 22. Juli. Eine schwere Revolte brach im Clinton-Gefängnis in Dannemora im Staate Newyork aus. Ueber 1500 Gefangene brachen aus ihren Zellen, wobei sie mehrere Wärter verletzten. Sie steckten dann die Tischlerei des Gefängnisses in Brand. Die Aufrührer versuchten dann die Tore des Gefängnisses aufzubrechen, wobei sich ihnen aber die Beamten erfolgreich entgegenstellten. 124 Beamte versuchen mit einer Anzahl von Maschinengewehren die revoltierenden Gefangenen in Schach zu halten, bis die herbeigerufenen Verstärkungen zur Stelle sind. Auf Automobilen eilten von verschiedenen Seiten bewaffnete Polizeibeamte zur Niederwerfung des Aufstandes herbei. Unter den Gefangenen befinden sich die gefürchtetsten Newyorker Schwerverbrecher. Der Aufstand brach aus, als die Gefangenen nach dem Frühstück den Saal verlassen sollten. Augenblicklich herrscht Ruhe. Die Gefangenen sind in die Zellengebäude zurückgedrängt worden. Bei der Meuterei im Clinton-Gefängnis sind insgesamt drei Sträflinge getötet worden. Der Aufstand ist inzwischen unterdrückt worden.

Singapore, 22. Juli. In einem Zinnbergwerk in Papan in der Provinz Perak erfolgte ein Einsturz, durch den 23 chinesische Bergleute gestört wurden. Alle Bemühungen, die Verschütteten zu bergen, blieben erfolglos.

Tokio, 22. Juli. Die chinesischen Behörden haben den russischen Generalkonsul in Charbin, Melnikow, nunmehr nach Dairen abgeschoben. Melnikow wird sofort nach Moskau weiter reisen, um der Sowjetregierung mündlich Bericht über die politische Lage zu erstatten.

Tokio, 22. Juli. Die japanischen Dampfer „Tatsumo Maru" und „Hsinkong Maru" sind gestern nachmittag auf der Höhe der Halbinsel Schantung während eines Sturmes zusammengestoßen. Die „Hsingkong Maru" sank, 60 Personen ertranken. Die „Tatsumo Maru", die schwer beschädigt wurde und leck ist, hat Kurs auf Kobe genommen.

Stahlhelm und Kommunisten.

Wiesloch, 22. Juli. Anläßlich einer gestern hier abgehaltenen Stahlhelmtagung im „Erbprinzen" kam es zu einer schweren Schlägerei. Als die Stahlhelmgruppen von Heidelberg und Mannheim, die zu Gast hier waren, durch die Stadt marschierten, wurden ihnen vor dem als Arbeiterlokal bekannten Gasthaus zum „Engel" von Kommunisten Pfuirufe zugerufen, worauf ein Stahlhelmmann tätlich gegen einen der Demonstranten vorging. Als sich die Stahlhelmer im „Erbprinzen" versammelt hatten, gingen einige Mitglieder der Mannheimer Stahlhelmgruppe zurück in den „Engel", offenbar in der Absicht, sich zu revanchieren. Es kam bald darauf in diesem Lokal zu Reibereien, die zu einer schweren Schlägerei mit Bierglässerschlacht ausartete. Sämtliches Inneninventar wurde zerschlagen, ebenso fast alle Fensterscheiben. Hierbei wurde ein Mann durch ein Bierglas schwer verletzt, auf beiden Seiten gab es sodann noch eine ganze Reihe Leichtverletzter. Das Wirtschaftslokal ward innerhalb weniger Minuten derart hergerichtet, daß es geschlossen werden mußte. Eine Reihe Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Stahlhelmleitung hatte ihren Mitgliedern ausdrücklich jede Provokation verboten.

Das Befinden des Kanzlers.

Heidelberg, 22. Juli. Wie heute nachmittag von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, ist das Befinden des Reichskanzlers zufriedenstellend, sofern am ersten Tage nach der Operation ein derartiges Urteil abgegeben werden kann. Immerhin ist die Lage, selbst wenn man eine leichte Besserung annehmen könnte, nach wie vor ernst. Auch um 8 Uhr abends wurde von ärztlicher Seite das Befinden des Kanzlers als unverändert bezeichnet. Die Gattin des Reichskanzlers weilt am Krankenbett.

Wünsche für die Genesung des Kanzlers.

Berlin, 22. Juli. Der Reichspräsident hat durch Staatssekretär Meißner seine besten Wünsche für die baldige Genesung des Reichskanzlers aussprechen lassen. Reichsminister Gröner hat im Namen der Reichsregierung Frau Müller seine Wünsche für die baldige Wiederherstellung des Kanzlers zum Ausdruck gebracht, desgleichen Ministerialdirektor Zechlin für die Presseabteilung der Reichsregierung.

Verkehrsunfälle.

Zittau, 22. Juli. Auf der Löbauer Staatsstraße stieß gestern abend ein von Löbau kommender Motorradfahrer mit einem von Zittau nach Löbau fahrenden Kraftwagen zusammen. Der Führer des Motorrads, der 25 Jahre alte jungverheiratete Steinsetzer Paul Garbe, war sofort tot, während sein auf dem Sozius befindlicher Schwager schwer verletzt ins Staatskrankenhaus eingeliefert wurde. Die Schuld trifft offenbar den Motorradfahrer selbst. Weiter verunglückte der 42 Jahre alte Kraftdroschkenbesitzer Arit aus Görlitz, der mit seinem Mietswagen Personen von Görlitz nach Ostritz gefahren hatte, auf dem Heimweg in der Nähe von Lenba. Er war in einen Straßengraben gefahren und wurde tot in seinem schwer beschädigten Wagen aufgefunden.

Dr. Stresemann Führer der deutschen Delegation.

Infolge seiner Erkrankung wird Reichskanzler Müller an der geplanten großen Konferenz zur Inkraftsetzung des Young-Planes nicht teilnehmen können. Die deutsche Abordnung wird somit lediglich nur aus den Reichsministern Stresemann, Hilferding, Curtius und Wirth bestehen. Da Dr. Stresemann der älteste unter diesen Ministern ist, dürfte er an Stelle des Reichskanzlers die Leitung der deutschen Abordnung übernehmen. Eine besondere Kabinettssitzung in dieser Angelegenheit scheint nicht erforderlich zu sein, da das Reichskabinett bekanntlich über die Frage der deutschen Abordnung bereits seine Beschlüsse gefaßt hat.

Um die Sanierung der Reichskasse.

Aus Reichstagskreisen wird dem demokratischen Zeitungsdienst u. a. mitgeteilt: Die Beratungen des Haushaltsplanes für das nächste Jahr im Schoß der Ministerien haben bereits begonnen. Die für dieses Jahr erspar'er 600 Millionen

Neuenbürger

Heimatbuch.

Herausgegeben von Schulrat **Fr. Keck.**

1. Heft: **„Die Sagen der Heimat".**

Gesammelt und bearbeitet von **Fr. Fick.**

Ueber 200 Seiten stark. Preis **Mk. 2.50.**

Zu haben in der

C. Meeh'schen Buchhandlung, Neuenbürg,

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Dawes-Zahlungen werden voraussichtlich in erster Linie dazu Verwendung finden müssen, um die Kassenlage zu bessern. Weiterhin wird mit dieser Summe das voraussichtliche Defizit des laufenden Haushaltsplanes beseitigt werden müssen, das von Finanzkennern auf 250 Millionen geschätzt wird. Es bleibt alsdann zu überlegen, in welcher Weise das Defizit des vorjährigen Haushaltsplanes, das sich auf 154 Millionen beläuft, beseitigt wird. Mehreinnahmen sind nur durch die erhöhten Zölle zu erwarten. Diese Summe ist aber sehr fraglich. Sie wird in diesem Jahre auf etwa 25 Millionen Mark geschätzt. Daß mit erheblichen Mindereinnahmen zu rechnen ist, zeigt die letzte veröffentlichte Uebersicht über die Reichseinnahmen im Juni 1929. Insgesamt zeigen diese Zahlen, daß selbst bei sparsamster Finanzwirtschaft mit den 400 Millionen Ersparnissen in diesem Jahr die geplante Steuersenkung wohl kaum durchzuführen sein wird. Als frühester Termin einer solchen Steuerprüfungsaktion wird der 1. April 1930 genannt. In den finanzpolitischen Kreisen des Reichstags ist man sich darüber klar, daß eine Steuersenkung nur dann erfolgen kann, wenn eine Summe zur Verfügung steht, die mindestens 400 bis 500 Millionen beträgt. Die Ersparnisse des Youngplanes bringen diese Summen aber nicht auf, da durch Reichsbahn, Industrieobligationen und durch das Defizit des Haushaltsplanes diese Summe so vermindert werden wird, daß neue Einnahmequellen gesucht werden müssen.

Es geht nicht ohne Auslandsanleihen.

Eine weitere Bürgschaft für die Wertbeständigkeit der Mark.

Gleichzeitig mit dem Zwischenbericht des Generalagenten legt der Kommissar bei der Reichsbank seinen Zwischenbericht vor, der zum großen Teil die bereits bekannten Ergebnisse während des verflossenen Jahres beurteilt. Auch die Ausführungen über die Wirtschaft sind wie beim Generalagenten ziemlich optimistisch: Der allmähliche Rückgang der Konjunktur, dessen Anfänge sich bereits während der ersten Hälfte von 1928 zeigten, hat anscheinend ein Ende gefunden. Hier und da macht sich wieder ein leichter Ansatz zur Besserung bemerkbar. Die allerneuesten Ziffern der Arbeitslosigkeit weisen auf einen Beschäftigungsgrad hin, der, wenn auch hinter dem des Vorjahres zurückstehend, trotzdem im großen und ganzen nicht unbefriedigend genannt werden kann. Der Kommissar sagt voraus, daß, solange am internationalen Kapitalmarkt keine entscheidenden Veränderungen eintreten, die Zunahme des langfristigen Auslandskredits innerhalb enger Grenzen bleiben wird. Wenn auch nach und nach der Anteil der ausländischen an der gesamten langfristigen Kreditertellung sich verkleinert hat, so besteht doch kein Zweifel, daß Deutschland zurzeit nicht in der Lage ist, ohne Auslandskredite auszukommen. Die Spannungen in der Kreditlage wirken — wie der Kommissar zugibt — in mehr als einer Hinsicht auf das deutsche Wirtschaftsleben zurück. Sie üben nicht nur einen Druck auf den allgemeinen Geschäftsgang aus, sondern sie bringen außerdem ein Zwangselement in die Entwicklung, welches schon seit einiger Zeit im deutschen Wirtschaftsleben erkennbar war. Der Kommissar schließt zuversichtlich: Die Art und Weise, in welcher die Reichsbank die Belastungsprobe während der bekannten Krisis im Frühjahr durchgehalten hat, bedeutet eine Bürgschaft mehr für die unbedingte Wertbeständigkeit des deutschen Zahlungsmittels.

Unwetter in Schleswig-Holstein.

Hamburg, 22. Juli. Die ungewöhnliche Witterung, die nach Rekordtemperaturen am Tage abends vielfach Gewitter und Wirbelstürme brachte, hat in ganz Schleswig-Holstein und Nordschleswig schweren Schaden angerichtet. Die Zahl der Badeopfer ist wieder sehr groß. In der Elbe bei Altona ertranken 3 Personen, eine vierte wird vermißt. Weitere Opfer werden von Bramstedt, Husum und Neuwerk gemeldet. Die Gewitter haben zahlreiche Brände verursacht. In Busdorf brannte ein Schulhaus ab. Auf Alsen wurden 2 Besitzungen eingeäschert. Der Wirbelsturm, der stellenweise von Wolkenbrüchen begleitet war, hat besonders in Steinburg und in der nächsten Nähe einen noch nicht übersehbaren Schaden angerichtet. Viele Dächer wurden abgeweht und weit fortgetragen. Auch die Getreidefelder weisen überall Schäden auf.

Das blaue Band des Ozeans gewonnen.

Die „Bremen" in Newyork.

Newyork, 22. Juli. **Die „Bremen" passierte um 15.02 Uhr amerikanischer Zeit das Ambrose-Feuerschiff. Damit hat das Schiff den Newyorker Hafen erreicht. Für die Ueberfahrt hat die „Bremen" somit 4 Tage, 18 Stunden und 50 Minuten gebraucht. Das Ambros-Leuchtfeuer ist zugleich der Punkt, bis zu dem auf der Fahrt von Southampton aus die Rekordfahrten um das Blaue Band rechnen. Von hier aus müssen die Schiffe langsameren Kurs in Richtung nach der Quarantänestation nehmen. Die „Bremen" hat somit auf ihrer Jungfernfahrt das bisher im Besitz der „Mauretania" befindliche „Blaue Band des Ozeans" an sich gerissen.**

Die „Bremen" am Brooklyner Lloyd-Pier.

Newyork, 23. Juli. Die „Bremen" erreichte den Lloyd-Pier in Brooklyn gegen 18 Uhr. Das Eindocken erfolgte aufs glatteste. Riesige Menschenmengen umsäumten die Uferstraßen von Brooklyn und Staaten Island. Zahlreiche Schleppdampfer mit Photographen und Pressevertretern, sowie eine Anzahl Flugzeuge waren der „Bremen" weit über die Quarantäne-Station entgegengefahren. Nach einem Funkspruch von Bord der „Bremen" hat der Dampfer von gestern mittag bis heute mittag mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 29,5 Stundenknoten 713 Knoten zurückgelegt. Auch diese Leistung stellt einen neuen Rekord dar.

Das Katapult-Flugzeug.

Newyork, 22. Juli. Das Katapult-Flugzeug der „Bremen" flog von dem in voller Geschwindigkeit fahrenden Dampfer um 13.05 Newyorker Zeit 20 Meilen östlich Fire-Island und brauchte genau 22 Minuten bis zu seinem Niedergang am Brooklyner Peer. Das Flugzeug umkreiste erst einmal die Freiheitsstatue, dann den Peer zweimal. Es flog mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 180 Kilometer. Das Flugzeug brachte 1100 Briefe in 6 Postsäcken und 4 Pakete. Der geplante Abschuß des Flugzeuges 400 Meilen vor Newyork wurde vom Kommando der „Bremen" unterlassen, weil man deren Rekordfahrt nicht durch unvorhergesehene Zwischenfälle beim Start des Flugzeuges gefährden wollte. Der Katapultabschuß gelang großartig. Es ist das erste Mal, daß ein derartiger Versuch erfolgreich durchgeführt wurde. Der Führer des Flugzeugs war v. Studnitz, sein Mitflieger, der auch unterwegs funkte, Karl Kirchhoff.

Die Erwartung in Amerika.

Die „Bremen" legte am Sonntag 705 Meilen, das sind 28,2 Knoten in der Stunde, zurück. Da Aussicht auf klares Wetter besteht, dürfte die Ankunft der „Bremen" am Leuchtturm und am Ambro-Kanal bereits um 3.30 Uhr amerikanischer Zeit, an der Quarantänestation um 4 Uhr und am Brooklyndock um 5.30 Uhr erfolgen. Berichte von Bord des Dampfers beschreiben die Fahrt als beispiellos ruhig. Die Passagiere wollten kaum glauben, daß sie bereits heute nachmittag Newyork sehen würden. Der Rekorderfolg sei nicht in geringem Maße der Navigationskunst des Kapitän Ziegenbein zuzuschreiben, der geschickt die Gegenströmungen des Golfstromes zu vermeiden verstanden habe, die häufig die Fahrt der Schiffe verzögern. Die gesamte amerikanische Presse, an der Spitze die Newyorker Blätter, veröffentlichen in Erwartung des deutschen Ozeanriesens spaltenlange Berichte über die „Bremen". Sämtliche Zeitungen bringen zahlreiche Bilder des Schiffes, seiner Inneneinrichtung und das Bild des Kapitäns. Man erwartet, daß die „Bremen" in 4 Tagen 19 Stunden und 30 Minuten Newyork erreichen wird, mit welcher Zeit das „Blaue Band der Meere" für die „Bremen" gleich bei ihrer ersten Ozeanfahrt gesichert zu sein scheint. Die Morgenblätter berichten in großer Aufmachung von der zwischen 5 und 7 Uhr nachmittags erwarteten Landung der „Bremen" und ziehen Vergleiche mit früheren Rekordfahrten, von dem Raddampfer „Savannah" an, der im Jahre 1819 26 Tage für die Ueberfahrt brauchte, bis zum letzten Rekord der „Mauretania" im Jahre 1909 mit 5 Tagen 3 Stunden und 14 Minuten, während die „Bremen" erheblich unter 5 Tagen bleiben wird. Ein Funkspruch der „Bremen" vom 22. Juli meldet, daß in der Nacht zum 22. Juli die See ziemlich bewegt war, dagegen am Sonntag schönes Wetter herrschte. Die Freude und Begeisterung sei dauernd im Wachsen. Fortgesetzt laufen Telegramme aus allen Kreisen Nordamerikas, sowie von allen in Reichweite befindlichen Schiffen ein. Alle Telegramme sprechen von der Indienststellung des Schnelldampfers „Bremen" als von einer Tat von höchster Bedeutung. Am Sonntag nachmittag begegnete die „Bremen" dem Lloyddampfer „Karlsruhe". Die Lloyddampfer „Berlin" und „Stuttgart" befanden sich in Hörweite. Von überall gingen bei der „Bremen" Glückwünsche ein. Vom Dampfer „Karlsruhe" sandten 200 auf ihm reisende irische Fahrgäste ein Sondertelegramm.

Ablehnung des französischen Vermittlungsvorschlages durch die Sowjetunion.

Moskau, 22. Juli. Das Außenkommissariat der Sowjetunion veröffentlicht das folgende Communiqué: Die französische Regierung hat der Sowjetregierung ihre Vermittlung zur friedlichen Beilegung des Konfliktes zwischen Sowjetrußland und China angeboten. Der Vorschlag wurde von Briand dem Pariser Botschafter der Sowjetunion, Dowgalewski, gemacht und von dem französischen Botschafter in Moskau, Herbette, in einer Unterredung mit Karachan, dem stellvertretenden Kommissar für auswärtige Angelegenheiten, wiederholt. Karachan gab heute im Namen der Sowjetregierung dem französischen Botschafter Herbette die folgende Antwort: Die Sowjetregierung weiß den Vorschlag des Ministers des Aeußeren Frankreichs wohl zu würdigen. Die Sowjetregierung muß jedoch feststellen, daß dieser Vorschlag gegenstandslos ist, und zwar infolge der Weigerung der chinesischen Regierung, den von ihr verletzten Rechtszustand wiederherzustellen, was gemäß der Note der Sowjetregierung vom 13. d. M. die unbedingte Voraussetzung einer friedlichen Beilegung des Konflikts ist. Was die Frage der Möglichkeiten weiterer Verwicklungen betrifft, so muß die Sowjetregierung erklären, daß niemand mehr um die Erhaltung des Friedens besorgt ist, als die Sowjetregierung, die mit allen Kräften den Frieden erstrebt. Es ist kein Grund vorhanden, daran zu zweifeln, daß die Sowjetunion eine Schutzwehr des Friedens war und bleiben wird.

Chinas Antwort an Washington.

London, 22. Juli. Die chinesische Regierung hat nach Washingtoner Meldungen auf die Anregung von Staatssekretär Stimson, daß der chinesisch-russische Streit schiedsgerichtlich geregelt werden solle, günstig geantwortet. Der chinesische Gesandte in Washington stattete am Montag nachmittag dem Staatssekretär Stimson einen Besuch ab und übergab ihm die Antwort der Nankingregierung.

Neue chinesische Note an Rußland.

Nanking, 22. Juli. Wie verlautet, hat das Ministerium des Auswärtigen eine weitere Note an die Sowjetregierung abgesandt, in dem von neuem dem Wunsch der chinesischen Regierung Ausdruck verliehen wird, die Eisenbahnfrage in friedlichen Verhandlungen beizulegen. Das chinesische Außenministerium hat ferner gesonderte Noten an die Signatarmächte des Kelloggpaktes gesandt, in denen dargelegt wird, daß China zwar seine Rechte verteidigen wolle, aber nicht die Absicht habe, einen Krieg zu beginnen. In den Noten an die Signatarmächte wird im besonderen darauf hingewiesen, daß es die Sowjetregierung sei, die die Offensive an der chinesischen Grenze begonnen und dadurch den Geist des Kelloggpaktes verletzt habe.

Amtsversammlung.

Am **Mittwoch den 31. Juli 1929, vormittags 9 Uhr,** findet im Saal des Rathauses in **Neuenbürg** eine Amtsversammlung statt.

Stimmberechtigt sind die Abgeordneten von Wildbad (6), Neuenbürg (3), Birkenfeld, Calmbach, Herrenalb und Schömberg (je 2), Höfen, Loffenau, Feldrennach, Conweiler, Dobel, Dennach, Schwann, Bieselsberg und Kapfenhardt (je 1).

Die nicht stimmberechtigten Mitglieder der Amtsversammlung, sowie die ordentlichen, nicht aus der Mitte der Amtsversammlung gewählten Mitglieder des Bezirksrats sind befugt, der Amtsversammlung mit beratender Stimme anzuwohnen.

Die Tagesordnung wird den Abgeordneten zugehen.

Neuenbürg, den 22. Juli 1929.

Landrat Lempp.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Wasserverbrauch.

Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß jegliche **Wasser-Verschwendung** verboten und strafbar ist, ganz abgesehen von der Schädigung, die hiedurch Bewohnern höher gelegener Stadtteile zugefügt wird. Das **Verbot des Sprengens von Gärten und Straßen mit Schlauch** ist nicht aufgehoben und besteht weiter. Die Schutzmannschaft ist mit scharfer Kontrolle beauftragt.

Stadtschultheiß Knodel.

Moosbronn Gemeinde Bernbach.

Zwangs-Versteigerung.

Im Zwangswege werden am **Donnerstag den 25. ds. Mts.** eine

1 Sägmaschine, 1 Schälmaschine, 1 Drehbank, 1 Motor 4 PS.,

öffentlich gegen Barzahlung versteigert.

Zusammenkunft am Rathaus in Bernbach um 9 Uhr.

Gerichtsvollzieher Ecker.

Neuenbürg.

Herren- u. Knabenkonfektion jeder Art.

Erstklassige Hochzeits-Anzüge und Smoking

zu billigen Preisen sind laufend zu haben.

Karl Finkbeiner, Wildbaderstraße 187.

Turn-Verein Neuenbürg.

Morgen abend 9 Uhr **Abturnen der Musterriege nach Heilbronn.** Rückkehr von dort Sonntag abend gegen ½11 Uhr.

Der Vorstand.

Reißzeuge, Siegelstöcke

in schöner Ausführung und jeder Preislage empfiehlt die

C. Meeh'sche Buchhandlung.

Birkenfeld.

Ein braves, fleißiges, ehrliches

Dienstmädchen

wird sofort gesucht.

Frau **Luise Stumpp,**
Gasth. z. „Rößle".

Herrenalb.

Papagei

mit Käfig verkauft billig.

Villa Pauline.

Gräfenhausen, 23. Juli 1929.

Todes-Anzeige.

Unerwartet rasch ist gestern unser lb. Sohn, Bruder und Enkel

Fritz Ganzhorn,

im Alter von nahezu 17 Jahren an einem Herzschlag gestorben.

Namens der trauernden Hinterbliebenen
Emil Ganzhorn mit Familie.

Beerdigung Mittwoch nachmittag ½7 Uhr.

Frisch eintreffend: Gelbfleischige

Lauffener Frühkartoffeln,

der Zentner Mk. 6.—.

Bestellungen nehmen entgegen

Gebr. Schlanderer, Unterreichenbach,

Telefon 2.

72000 R.-M.

sind in mehreren Posten auf 1. und 2. Hypotheken bei 6½ bezw. 7 Prozent

sofort auszuleihen.

Schriftl. Eil-Angebote unter Nr. 325 an die Enztäler-Geschäftsstelle erbeten. Den Angeboten sind die gemeinderätl. Schätzungen beizufügen.

Warnung!

Zur Zeit versuchen wieder Reisende einer ausländischen Versicherungszeitschrift, Ihnen Ihr bis jetzt bezogenes **deutsches Blatt** abzuschwätzen. Ich sehe mich deshalb veranlaßt, alle Abonnenten deutscher Versicherungszeitschriften zu warnen.

Wer sich umschreiben läßt, verliert alle bis jetzt erworbenen Rechte, **ohne etwas Besseres** dafür einzutauschen; deshalb raus mit jedem Reisenden, der Ihnen Ihr Blatt abschwätzen will. Letzteren ist es nur darum zu tun, sich eine Provision zu verdienen.

Adam Sommer, Pforzheim,

Zerrennerstraße 45.

Echtes

Salizyl-Pergament-Papier

empfiehlt

C. Meeh'sche Buchdruckerei, Neuenbürg.

Inh. D. Strom.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw